

Autoren aus ihren Vorstellungen heraus und in ihrem Vokabular eine Einordnung und Gewichtung des Geschehens vornehmen. Die subjektiven Schlaglichter, die sie zum Teil ganz ungeschminkt auf die Vorgänge werfen, sind für die Forschung als Erkenntniswege nutzbar. Das kann keine gänzlich neue Geschichte der Kinderkreuzzüge ergeben, die allein auf dem Fundament der Darstellungsanalyse aufbauen würde, sondern nur eine neue Einschätzung. Die dürfte aber wichtig sein, denn der Fixierung allein auf die verifizierbaren Fakten entgeht sonst einiges⁴. Es wird sich im folgenden zeigen, daß die subjektiven, auktorialen Tendenzen, die für die Ereignisgeschichte nicht viel hergeben, gerade im Hinblick auf eine geistes- und sozialgeschichtliche Einschätzung des Ganzen recht vielsagend sein können.

Der Versuch, die geheimnisvollen Kinderkreuzzüge genauer in diesem ihrem historischen Kontext zu bestimmen, wird sich daher von der Faktenebene zur Ebene der textlichen Gestaltung und gedanklichen Wertung wenden. Zugrundegelegt werden dabei nur Quellen des 13. Jahrhunderts, die in den Jahrzehnten nach dem Geschehen eine relativ unmittelbare und geistesgeschichtlich aktuelle Resonanz bieten. Spätere Quellen nach dem 13. Jahrhundert⁵ scheiden wegen ihrer inzwischen vielfach durch andere spirituelle Einflüsse überlagerten Sichtweise als Primärquellen aus. Auf der Grundlage der Textanalyse und der dabei gewonnenen Ergebnisse können die Kinderkreuzzüge dann – in einem zweiten Schritt – zu vorangehenden Strömungen in Beziehung gesetzt werden, die sie wahrscheinlich rezipieren, und zu nachfolgenden, von denen sie möglicherweise rezipiert werden.

Die greifbaren Fakten der Züge sind schnell referiert. Die Quellenautoren schildern die Kinderkreuzzüge mit nicht sehr zahlreichen, aber nur begrenzt übereinstimmenden Details. Festzustehen scheint, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1212 ein jugendlicher Hirte namens Stephan aus dem Ort Cloyes westlich von Orléans Zutritt beim französischen König sucht, um ihm von einer Briefbotschaft aus dem Himmel zu berichten. Nachdem er Philipp II. August offenbar nicht beeindrucken kann, begibt er sich nach Saint-Denis, wo es ihm mit charis-

4) RAEDTS, *Crusade* (wie Anm. 2) S. 289; Ulrich GÄBLER, *Der „Kinderkreuzzug“ vom Jahre 1212*, *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 28 (1978) S. 1–14, hier S. 6 ff.

5) Vgl. dazu Laetitia BOEHM, *„Gesta Dei per Francos“ – oder „Gesta Franco- rum“? Die Kreuzzüge als historiographisches Problem*, *Saeculum* 8 (1957) S. 43–81, hier S. 67.